

Sies + Höke Galerie

Poststrasse 2+3
40213 Düsseldorf

t +49. 211. 301 43 60
f +49. 211. 13 56 68
post@sieshoeke.com
www.sieshoeke.com

“DIE KUNSTWELT HAT IHRE EIGENEN GESETZE”

07.03.2014 Interview Kultur Kunst

Der finnische Sammler Timo Miettinen (r. im Bild neben Henning Strassburger) hatte bereits als kleiner Junge ein großes Interesse für Kunst. Mit seiner Mutter zusammen sammelte er finnische Landschaftsmalerei des 19. und 20. Jahrhunderts. Er war auf der Suche nach einer passenden Immobilie in Berlin, als er 2010 das Haus in der Marburger 3 kaufte. Miettinen entschied sich dazu, den zweiten Stock, der früher Hildegard Dahlmann gehört hatte, als einen reinen Kunststort zu belassen und funktionierte diesen zu einem Kunstsalon um. Aktuell kann man sich im Salon Dahlmann die Ausstellung „What This Does“ des Wahl-Berliners Henning Strassburger anschauen. Wir durften den jungen Künstler persönlich treffen.

Sie sind freischaffender Künstler – was ist Freiheit für Sie?

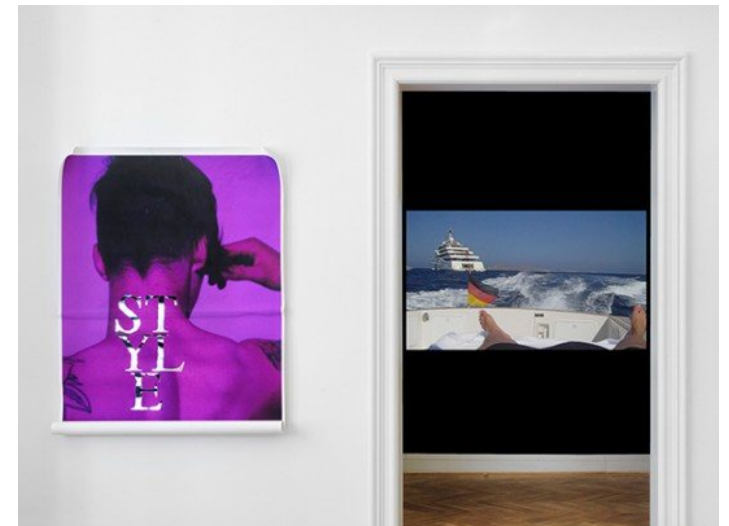
Diese Freiheit, die man als Künstler hat, ist gar nicht so leicht. Die muss man sich ein bisschen zurechtlegen, weil es keine Definition dafür gibt, was ich bin. Wie sieht mein Leben aus, als freier Künstler? Für mich ist das Schönste daran, dass man relativ wenig Konventionen unterworfen ist. Für alles, was ich mache, kann ich mir ein neues Gesetz ausdenken. Ich kann arbeiten, Ausstellungen machen, planen, wie ich will – es ist alles meine Erfindung für mich selbst, es ist immer alles neu.

Zum Beispiel?

Wenn ich ein Poster machen möchte, muss ich mich nicht rechtfertigen, warum ich es mache, auch wenn ich – laut Definition – Maler bin. Keiner kann mich daran hindern, ein Poster zu machen. Ein Schuhdesigner kann nur Schuhe machen, sonst ist er kein Schuhdesigner mehr. Als Künstler kannst du alles machen, wonach dir ist. Jetzt bin ich zum Beispiel erst einmal zwei Monate in den USA.

Was machen Sie da?

Erst bin ich in New York, dann geht es nach LA, dann Las Vegas, wo ich einen Monat unterrichten werde. Als Künstler muss ich mich ja nicht rechtfertigen, wo ich bin. Ich kann überall arbeiten.

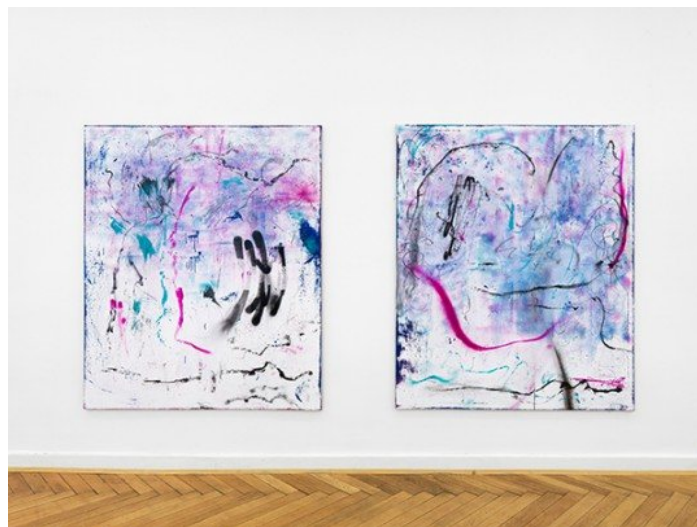


OFFICIEL
HIMMEL

Sies + Höke Galerie

Poststrasse 2+3
40213 Düsseldorf

t +49. 211. 301 43 60
f +49. 211. 13 56 68
post@sieshoeke.com
www.sieshoeke.com



Vor niemandem?

Nicht ganz. Die Freiheit, die ich als Künstler habe, geht auch mit Zwängen einher. Die ganze Kunstwelt hat ihre eigenen Gesetze, die sie erfindet. Diese Freiheit hat also auch ihren Rattenschwanz. Man hat Pflichttermine, Messen – man muss zusehen, dass eine Ausstellung am Ende steht. Ich kann zwar ewig verreisen, aber das Lager ist vorbereitet, die Bilder sind abholbereit. Die Ausstellungen sind geplant.

Was wollten Sie als Kind werden?

Es stand nie etwas anderes zur Debatte als Künstler.

Wie gehen Sie bei Ihrer Arbeit vor?

Ich denke über Begriffe nach. Ein unangenehmer Begriff ist leider Konzeptmaler, aber so arbeite ich eigentlich. In Wahrheit sitze ich viel im Zug und denke darüber nach, wie etwas aussehen kann und mit welchen Methoden es stattfinden soll. Je besser das vorher durchdacht und im Kopf abstrahiert ist, umso präziser kann ich an der Leinwand arbeiten.

Worum geht es in Ihrer aktuellen Ausstellung?

Es geht eigentlich immer um die Positionierung der Malerei. Mit welchen Umständen sie zu tun hat. „What This Does“ thematisiert den Bildkanon, in dem die Malerei als zeitgenössisches Ausdrucksmittel funktionieren muss. Der gegenwärtige Bildkanon ist mit Netzwerken wie Tumblr und Instagram zu einer medialen Flut geworden, wie es sie noch nie gab. Zum Beispiel gibt es auch Kunst-Tumblrs, wo gepostet und gerebloggt wird. Kunst wird rasant vervielfältigt, kombiniert und verbreitet.

Was bedeutet das für die Malerei?

Es ist eine Herausforderung. Es geht nicht mehr nur um den reinen Kunstkontext in Museen und Galerien. Für die letzte Messe war zum Beispiel ein Bild von mir der Newsletter-Teaser von ArtSlant. Tausende Leute haben das per Mail zugeschickt

OFFIZIELL
HIMMEL

Sies + Höke Galerie

Poststrasse 2+3
40213 Düsseldorf

t +49. 211. 301 43 60
f +49. 211. 13 56 68
post@sieshoeke.com
www.sieshoeke.com

bekommen und ich wusste nicht mal etwas davon. So viele haben das Bild ja nicht mal in echt gesehen.

Wozu führt diese Massenverbreitung?

Na ja, wenn man sich mal überlegt, dass jemand durch Schminktippis auf Youtube berühmt werden kann, kann es natürlich auch passieren, dass wenn man als Künstler zum Beispiel auf „Contemporary Art Daily“ – dem zur Zeit populärsten Verbreitungsmodus – erscheint, das mehrere Millionen Menschen sehen. So viele haben vorher noch nie ein Ausstellungsfoto gesehen.

Wird das nicht auch schnell wieder vergessen?

Was man bei Contemporary Art Daily feststellt ist, dass es gar keine Kritik mehr gibt. Die einzige Kritik daran ist, dass du nicht darin erscheinst. Weil du nicht cool genug bist oder so etwas. Das ist dann plötzlich ein Lob. Im Vergleich hat ein wichtiges Magazin wie „Texte zur Kunst“ nicht so eine große Verbreitung. Der Gewinner ist in der Masse also Contemporary Art Daily. Man darf sich aber nicht täuschen lassen. Nur weil es ein halbes Jahr durch alle Blogs geht, kann es sein, dass es genauso schnell wieder vergessen ist. Ein Bild kann sich schnell verbreiten, aber letztendlich muss es im kunsthistorischen Kontext gut aussehen. Das Ziel soll ja sein, dass es irgendwann neben anderen tollen Kunstwerken hängt. So absurd es klingt: das Bild ist ein Bild, die Malerei ist Malerei. Es ist Farbe auf einem Stück Leinwand. Aber es ist kein Pixel auf dem Bildschirm.



*Henning Strassburger (*1983, Meißen) hat 2006-2009 an der Kunstakademie Düsseldorf studiert und lebt in Berlin.*

*Fotos: Roman März, Courtesy Soy Capitán, Berlin
Interview: Revan Baysal*